

Rotbart forciert Außenpolitik in Italien

Innenpolitisch ein Mann des Ausgleichs, kann sich Friedrich I. Barbarossa in Italien nicht durchsetzen

- König Konrad III. stirbt am 15. Februar 1152. Überraschenderweise schlägt er seinen Neffen Friedrich aus dem Haus der Staufer als Nachfolger vor.
- Schon als Sohn des Herzogs Friedrich (II.) von Schwaben hatte Friedrich beste Aussichten auf eine glanzvolle Karriere unter den hochrangigen Adeligen in Deutschland. Mit seiner Wahl zum König am 4. März wird er zu einem der mächtigsten Herrscher in Europa.
- 1155 folgt die Beförderung zum KAISER DES HEILIGEN RÖMISCHEN REICHES durch Papst Hadrian IV.
- Innenpolitisch kann er sich gegenüber seinem stärksten Widersacher, seinem Cousin Heinrich dem Löwen behaupten. Außenpolitisch muss er in den italienischen Gebieten seines Reiches herbe Rückschläge verkraften: Stadtstaaten wie Mailand und Venedig verweigern den Gehorsam.

Charismatisch soll er gewesen sein, gut aussehend und ritterlich: Kaiser Friedrich I. „Barbarossa“ (Rotbart) ist eine der schillerndsten Figuren mittelalterlicher Geschichte. Geboren wurde er um 1122 als Sohn des schwäbischen Herzogpaares Friedrich (II.) und Judith. 1152 wählten ihn die hochrangigen Adeligen des deutschen Reiches zu ihrem König. Zu jener Zeit stritten die zwei mächtigsten Adelsgeschlechter des Reiches, Welfen und Staufer, um die Herrschaft. Friedrich Barbarossa war mit beiden Familien verwandt und schien der richtige Mann für den Ausgleich zu sein.

Schwierigkeiten in Italien

Tatsächlich bewies der junge König Verhandlungsgeschick, der Konflikt war erst einmal vom Tisch. Der junge König konzentrierte sich nun auf einen entfernten, aber extrem wichtigen Teil seines Reiches: Oberitalien. Die Region war dank reicher Handelsstädte wie Mailand und Venedig wirtschaftlich interessant. Außerdem gebärdeten sich die deutschen Könige dort aufgrund ihrer militärischen Stärke als Schutzmacht des Papstes in Rom – eine Voraussetzung, vom Stellvertreter Christi mit der aus römischen Zeiten stammenden Kaiserwürde ausgezeichnet zu werden. Barbarossa konnte seine Position in Italien jedoch nicht mehr so selbstverständlich einnehmen wie einige seiner Vorgänger. Die mächtigen italienischen Stadtstaaten wollten sich den Deutschen ebensowenig unterordnen wie der Papst einem weltlichen Herrscher.

Rivale in Deutschland

Zwischen 1154 und 1186 versuchte Barbarossa in sechs Italienzügen, seine Gegenspieler zu disziplinieren und der kaiserlichen Macht neuen Glanz zu verleihen. Langfristig ohne Erfolg, obwohl ihn Papst Hadrian IV. 1155 zum Kaiser gekrönt hatte. Zuhause in Deutschland machte sich derweil Friedrichs Cousin Heinrich der Löwe die Abwesenheit des Königs zunutze: Er ließ seine Herrschaft über sein Herzogtum Sachsen hinauswachsen. 1176 kam es zum öffentlichen Streit zwischen den rivalisierenden

Vettern. Als Kaiser hatte Friedrich die besseren Karten und entzog Heinrich seine Güter, verlor damit aber einen wichtigen Bündnispartner.

Tod auf dem Kreuzzug

Dem königlichen Ehrenkodex seiner Zeit folgend, verstand sich Barbarossa als Wahrer des Glaubens und der Kirchen. Er förderte und beschenkte Bistümer und Klöster, darunter das Prämonstratenserkloster Cappenberg, dem sein Pate Otto vorstand. Gegen Ende seines Lebens folgte er dem Aufruf Papst Gregors VIII. zum Dritten Kreuzzug. Doch auf dem Weg ins Heilige Land ertrank der Kaiser 1190 beim Baden im Fluss Saleph an der Südküste Kleinasiens.